

<b>Vorhaben Nr.:</b>	<b>3.0.513</b>
<b>Titel:</b>	<b><i>Erfassung und Beurteilung von in informellen Lernprozessen erworbenen Kompetenzen</i></b>
<b>Laufzeit:</b>	III/2001 – I/2002
<b>Beteiligte:</b>	Frank, Irmgard; Gutschow, Katrin; Schneider, Resi (zeitweise)
<b>Wesentliche Ergebnisse und Veröffentlichungen:</b>	Beitrag Berufsbildungsbericht 2002 Beitrag BWP befindet sich in Vorbereitung Ergebnisse bilden Grundlage für das Forschungsprojekt 3.4.101

### **Kurzdarstellung:**

#### **Konzepte zur Erfassung und Beurteilung von in informellen Lernprozessen erworbenen Kompetenzen**

In den vergangenen Jahren hat die Mehrzahl der EU - Mitgliedsländer die überragende Bedeutung des informellen Lernens in der Arbeitswelt, das außerhalb formaler Berufsbildungssysteme stattfindet, erkannt und die Auseinandersetzung damit mit einer Vielzahl von Programmen gefördert. Dabei lässt sich erkennen, dass die Länder mit elaborierten Berufsbildungssystemen, die eine Integration des arbeitsbezogenen Lernens in das Berufsbildungssystem vorsehen, diesen Trend erst in der jüngeren Vergangenheit auf breiter Ebene aufgreifen. In dem Vorhaben wurde untersucht, welche Ansätze in Deutschland vorhanden sind und welche Konzepte und Verfahren in Frankreich und im Vereinigten Königreich angewendet werden.

#### **Entwicklungen in Deutschland**

Die vorliegenden Befunde verdeutlichen, dass es in Deutschland gegenwärtig nur einzelne Beispiele gibt, die informell im Prozess der Arbeit erworbenen Kompetenzen auf breiter Basis systematisch zu erfassen, zu dokumentieren und anzuerkennen.

Gegenwärtig gibt es eine Vielzahl von Initiativen und Projekten, die jedoch überwiegend sektoral und zielgruppenspezifisch angelegt sind und auf die Bedürfnisse bestimmter Gruppen (Rückkehrerinnen in den Beruf, Arbeitslose) abstellen. Sie sind von daher als Instrumente zur allgemeinen Erfassung und Dokumentation informell erworbener Kompetenzen nur bedingt geeignet.

Das Berufsbildungsgesetz enthält mit der Externenprüfung nach §40.2 bzw. HWO 37.2 ein Verfahren, das die Berücksichtigung auch informell erworbener Kompetenzen vorsieht. Diese Regelungen schaffen durch die Zulassung zu regulären Abschlussprüfungen die Voraussetzung für den Zugang zur weiterführenden Bildung und zum staatlich anerkannten Berufsabschluss. Hier ist die Anerkennung unabhängig vom Lernweg grundsätzlich möglich. Allerdings ist die Wahrnehmung dieses Prüfungsweges für die Mehrheit der Teilnehmer/innen mit dem Besuch von Vorbereitungsseminaren verbunden.

Ausgehend davon wurden im Rahmen einer Modellversuchsreihe des BIBB zur berufsbegleitenden Nachqualifizierung mit dem Qualifizierungspass ein Konzept entwickelt, das den Erwerb von Teilqualifikationen ebenso ermöglicht wie einen vollständigen Berufsabschluss. Dabei bietet der Qualifizierungspass die Möglichkeit, berufliche Qualifikationen und Erfahrungen, die sowohl innerhalb als auch außerhalb traditioneller Berufsbildungswege gemacht wurden, zu erfassen und zu dokumentieren.

Auch auf betrieblicher Ebene sind mit Arbeitszeugnissen, Assessments und Portfolios Ansätze zu erkennen, die Erfassung und innerbetriebliche Anerkennung im Prozess der Arbeit erworbener Kompetenzen auszuweiten.

Arbeitszeugnisse sind ein traditionelles betriebliches Instrument zur Dokumentation im Prozess der Arbeit erworbener Kompetenzen. Sie sind innerbetrieblich im Zusammenhang mit der Personalentwicklungsplanung von Bedeutung und als Dokumentationssystem anerkannt. Auf dem Arbeitsmarkt ist der Aussagewert jedoch umstritten.

Assessment - Verfahren werden traditionell im Rahmen von Einstellungsverfahren eingesetzt. Sie erlauben eine vielschichtige Beurteilung unter Einsatz verschiedener Beurteilungsmethoden (Gruppendiskussionen, Rollenspiele, Einzelarbeit) in möglichst realitätsnahen Arbeitszusammenhängen. Assessments bieten eine gute Grundlage für eine umfassende Dokumentation besonders der sozialen und personalen Kompetenzen; die Arbeitsmarktverwertbarkeit ist jedoch auch hier begrenzt.

Anhand eines Portfolios ist eine umfassende, kontinuierliche Dokumentation erworbener Kompetenzen möglich. Portfolios sind gestaltungsoffene Sammelmappen und können Arbeitsproben, Arbeitszeugnisse, formale Abschlusszeugnisse, Projekt- und Arbeitsberichte, Arbeitsplatzbeschreibungen, Selbstbeurteilungen ebenso enthalten wie Hinweise zu ehrenamtlichen Tätigkeiten etc. Als innerbetriebliches Instrument zur individuellen Personalentwicklungsplanung finden sie in den Betrieben zunehmend Verwendung, die Handhabung ist jedoch sehr unterschiedlich und die allgemeine Anerkennung steht noch aus.

### **Entwicklungen in Frankreich**

In Frankreich existieren unterschiedliche Verfahren zur Ermittlung, Bewertung und Anerkennung informell erworbener Kompetenzen. Gleichzeitig liegen hier umfassende Erfahrungen hinsichtlich der Umsetzung und Anwendung der Verfahren vor.

Zu unterscheiden sind dabei:

1. Kompetenz-Check-Up (Bilan de compétence)
2. Assessment des beruflichen Lernens/ der beruflich erworbenen Kompetenzen (VAP: Validation des acquis professionnels)
3. Zertifikat über berufliche Kompetenzen (COC: Certificat de Compétences Professionnelles)
4. Zertifikat über die Kompetenz in Unternehmen (CCE: Certificat de Compétence en Entreprises)

Chronologisch betrachtet wurde zunächst der „Bilan de compétence“ entwickelt (gesetzlich geregelt in Gesetzen aus den Jahren 1985 und 1991). Er gestattet die Validierung beruflicher Kompetenzen, die nicht innerhalb der formalen Bildungsgänge erworben wurden. Später kamen Verfahren zur Anerkennung von nicht formal erworbenen Kompetenzen in ihren spezifischen Ausprägungen VAP (1992) und COC (1997) hinzu. Als jüngster Ansatz (1998) gilt das „Certificat de Compétence en Entreprises“ (CCE), die auf der europäischen Norm EN 45013 basieren. Im Gegensatz zum Bilan de Compétence messen diese Verfahren Kompetenzen an einem gegebenen Standard.

In allen Assessment-Verfahren zur Ermittlung, Bewertung und Anerkennung nicht formal erworbener Kompetenzen fertigt das Individuum ein Portfolio an. Hierbei handelt es sich um eine Zusammenstellung von Dokumenten, die die informell erworbenen Kompetenzen sichtbar machen. Die Hauptakteure in den Verfahren/Ansätzen zur Zertifizierung informell erworbener Kompetenzen in Frankreich sind das Bildungsministerium, das Arbeitsministerium und die ACVC (Gesellschaft zur Zertifizierung beruflicher Kompetenzen).

### **Entwicklungen im Vereinigten Königreich**

Mit dem Modell der beruflichen Befähigungsnachweise (National Vocational Qualifications NVQs, bzw. SVQs Scottish Vocational Qualifications) existiert ein Verfahren, das grundsätzlich für jede Form des Kompetenzerwerbs offen ist und dabei den besonderen Schwerpunkt auf das erfahrungsgeladene Lernen am Arbeitsplatz legt. Das NVQ-System ist ergebnis- und leistungsorientiert angelegt, d. h. es ist von Bedeutung was gelernt wurde - wie und wo das geschah ist nicht wichtig. Schon vor der Einführung dieser Systeme wurden Verfahren zur

Anerkennung von Vorwissen (APL: accreditation of prior learning) und Instrumente zur Anerkennung von früher erworbenen informellen Kompetenzen und Erfahrungswissen (APEL: accreditation of prior experiential learning) entwickelt und eingeführt, die mit der Entwicklung der NVQs in den Hintergrund getreten und deren Ergebnisse in das NVQ-System integriert wurden. Für Bildungsgänge außerhalb des NVQ-Systems haben APL und APEL weiterhin große Bedeutung.

Die Struktur der NVQs bzw. SVQs sieht eine Festlegung national anerkannter beruflicher Qualifikationen vor, die auf der Basis von fünf verschiedenen Niveau-Stufen vergeben werden.

NVQ/SVQ-Qualifikationen spezifizieren Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen in Bezug auf einen bestimmten Arbeitsbereich/eine bestimmte Tätigkeit, wobei die einzelnen Qualifikationselemente aus verschiedenen Einheiten bestehen, die sowohl Kompetenzelemente, Bereichsangaben (in welchen Bereichen bestimmte Kompetenzen erworben wurden) als auch Leistungskriterien enthalten. Das System verknüpft die auf informellen und formalen Wegen erworbenen Kompetenzen.

Hauptcharakteristika der NVQs/SVQs sind:

- Ergebnisorientierung (competence-based-outcomes)
- Modularisierung (total modularisation)
- Kredit-Akkumulation (credit accumulation).